

**Pränumerations-Preise:**

Für Laibach:

Ganzjährig . . . 8 fl. 40 kr.  
 Halbjährig . . . 4 „ 20 „  
 Vierteljährig . . . 2 „ 10 „  
 Monatlich . . . — „ 70 „

Mit der Post:

Ganzjährig . . . . . 12 fl.  
 Halbjährig . . . . . 6 „  
 Vierteljährig . . . . . 3 „

Für Zustellung ins Haus  
viertelj. 25 kr., monatl. 9 kr.

Einzelne Nummern 6 kr.

Laibacher

**Tagblatt.**

Redaction

Bahnhofgasse Nr. 132.

**Expeditions- & Inseraten-  
Bureau:**Congressplatz Nr. 81 (Buch-  
handlung von Jg. v. Klein-  
mayr & Seb. Bamberg.)**Inserationspreise:**Für die einspaltige Petitzeile  
à 4 kr., bei wiederholter Ein-  
schaltung à 3 kr.  
Anzeigen bis 5 Zeilen 20 kr.Bei größeren Inseraten und  
öfterer Einschaltung entspre-  
chender Rabatt.Für complicirten Satz beson-  
dere Vergütung.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 75.

Samstag, 1. April 1876.

Morgen: Franz de P.  
Montag: Richard.

9. Jahrgang.

**Steuerdruck und Finanzwirthschaft.**

Es wurde bereits erwähnt, daß im Austrage des Ministeriums des Innern an den niederösterreichischen Landesauschuß von der Statthalterei eine Note gerichtet wurde, in welcher auf die fortgesetzte Steigerung der für die Gemeindebedürfnisse bewilligten Umlagen hingewiesen, dem Landesauschuße der wachsende Aufwand in dem Haushalte der verschiedenen Gemeinden zur reiflichen Erwägung empfohlen und derselbe darauf aufmerksam gemacht wird, daß bei Bewilligung von Steuerzuschlägen auf die thätlichste Einschränkung und Sparsamkeit möglichst Bedacht genommen werde.

Dieser Erlaß hat begreiflicherweise im Kreise der Landtagsabgeordneten großes Befremden hervorgerufen, ein Befremden das wol auch die übrigen Landtage theilen werden, sobald ihnen der Erlaß zur Kenntniss gelangt sein wird. Denn derselbe ist offenbar nicht allein an das Land Niederösterreich gerichtet, da man ja die Ziffern der Umlagen für den ganzen Staat, nicht aber für ein besonderes Kronland ausschließlich berechnet, womit angedeutet ist, daß die Regierung in allen Krongebieten mehr oder weniger gleichartige Erscheinungen wahrnimmt und die Aufmerksamkeit aller Landesvertretungen auf dieselben lenkt. Daß diese Note wie eine Mahnung aufgefaßt wurde, ist daher sehr begreiflich und keineswegs unberechtigt. Allein es wird dagegen wol nicht mit Unrecht geltend gemacht, daß gerade die Regierung es sei, welche, um das Reichsbudget zu erleichtern, immer mehr Lasten auf die Gemeinden abwälzt.

Die Sorge für den Volksunterricht, die Instandhaltung der Straßen und Verkehrswege, die Armenversorgung, die Gemeinde-Verwaltung, die öffentliche Gesundheitspflege, die Ueberwachung der öffentlichen Sicherheit, sowie eine große Anzahl wichtiger und kostspieliger Functionen, die dem Staate als solchem obliegen, hat derselbe an die Länder und Gemeinden abgegeben und ihnen gnädig gestattet, ihre Bedürfnisse, insofern die besonderen Umlagen nicht ausreichen, durch Zuschläge zu den Staatssteuern zu decken. So ist es nunmehr gekommen, daß die Besteuerung des österreichischen Staatsbürgers in den meisten Fällen eine dreifache ist; einmal hat der Staat trotz der Ueberwälzung wichtiger Agenden auf Land und Gemeinde kein Titelchen seiner Steuerforderungen aufgegeben, ja in Folge der großen Staatsschuldzinsen und der stets sich steigenden Kosten für Armee, Flotte und Beamtschaft haben sich die Staatsforderungen an dem Steuersäckel während der letzten 15 Jahre nahezu verdoppelt. Was Wunder, wenn der österreichische Bürger unter allen Steuerträgern der Welt der gedrückteste ist und diese Bürde um so empfindlicher auf ihm lastet, als die Staatsgewalt nicht etwa wie in anderen Ländern gleichzeitig auf Hebung und Förderung einer vernünftigen Volkswirtschaft bedacht war.

Dazu kam in jüngster Zeit noch der immer weitere wirthschaftliche Gebiete erfassende und mit sich reißende ökonomische Verfall, während die Staatsverwaltung bei der allgemeinen Nothlage keine Mienemacht, die kostspieligen Angewohnheiten, die sich in den Jahren des sogenannten wirthschaftlichen Aufschwunges eingebürgert, fahren zu lassen, vielmehr

den Staatshaushalt auf der breitesten Basis der Jahre des Ueberflusses weiterführt. Die Folge davon ist, daß Abgänge nicht bloß im Haushalte des Staates, sondern auch im Budget der Länder und Gemeinden immer häufiger sich einstellen, daß zur Contrahierung von Schulden geschritten werden muß, welche wieder behufs der Zinszahlung Erhöhung der Steuern und Zuschläge zur Folge haben müssen. Auf diesem Wege gehen gleichmäßig der Staat, die Länder und Gemeinden finanziellen Katastrophen entgegen, welche, wie die Erfahrung der letzten Tage gezeigt, den Allgemeinercredit empfindlich schädigen. Bereits ist eine Entwerthung österreichischer Renten- und Eisenbahntitel eingetreten, welche das Schlimmste besorgen läßt; die ausländischen Staats- und Eisenbahngläubiger haben begonnen, sich österreichischer Schuldbriefe um jeden Preis zu entledigen, weil ihnen die öffentliche Wirthschaft kein Vertrauen mehr einflößt.

Kein ernster Politiker, kein denkender Volkswirth kann sich solchen unhaltbaren Zuständen gegenüber gleichgültig verhalten, kein Patriot sich der Warnung verschließen, welche in den Vorgängen auf dem europäischen Effectenmarke in der abgelaufenen Woche zutage getreten. Die geschilderten Zustände sind gewiß nicht mit zu greller Farben aufgetragen. Die Steuerkraft des Volkes, das ist nachgerade auch der Regierung klar geworden, kann unmöglich Schritt halten mit den ohne Unterlaß sich steigenden Ansprüchen, welche bald der Staat, bald die Länder und Gemeinden an die Steuerträger stellen. Wie sollte es bei solcher Gestalt der Sache jemanden befremden, wenn das Volk nachgerade den unterschied-

**Feuilleton.**

Laibach, 1. April.

(Wie ist Vergeltung so süß. — Brief- und Fächergeheimnisse. — Heiße Tage. — Des Löwen Erwachen. — Ein moderner Menelaus. — Uebermäßiger Religionsseifer. — Unsere Theater. — Der Refrain vom 1. April.)

Der 1. April, der Tag des Schabernacks und Scherzes! Nach Tagen voll Tollheiten, nach einer großen Summe und einem starken Wechsel von allerlei Aufregungen, nachdem sich in dem Zeitraume der letzten Woche die mannigfaltigsten Sensationsbilder zusammengedrängt, wünschte jeder am Sabbath zu Athen zu kommen, doch nein, da fällt der erste April dazwischen, und wer nicht zu allen Zeiten in April schickte oder sich schicken ließ, suchte heute Revanche für manchen ihm mitgespielten Streich, und der erste April, dieser Tag der Vergeltung, ließ bereitwillig seinen Deckmantel zu vielfachen Revanchen. Da ein unglücklicher Liebender, der seinem Ideale schön emballiert einen verwellten Blumenstrauß sendet, dort eine capriciöse Schöne, die dem Zielpunkte ihrer Launen ein zartduftendes Billetdoux mit der entzückenden Einladung zu einem verfang-

lichen Rendezvous, bei dem natürlich ihre Kammerjose sie vertritt, sendet; hier erhält ein in fastenzeitlicher Zurückgezogenheit lebendes Pfäfflein in nichtsagender Hülle ein den Gaumen kitzelndes Rebhühnlein oder saftiges Hammelrippchen; ein auf die Neugier der Empfängerin berechnetes Brieflein, dessen Eröffnung bis auf Zeiten verboten wird, verbirgt eine arge Enttäuschung; da wird trotz jeglicher Schlaueit das in die Form eines Fächers gehüllte Geheimnis verrathen und so fort. Mit einem Wort, zu welcher erdenklichen Scherzen und Neckereien mag er sich heute nicht hergegeben haben, warum sollte er es auch nicht? Zu was allem gibt sich nicht Rechte „Narod“ her, er hat es in den letzten Tagen wol gezeigt; ließ er doch, — wen wundert's an ihm, — kein Mittel unversucht, wenn es galt zu agitieren und Propaganda zu machen.

Es gab ein lebhaftes Bild, das Getriebe der letzten Woche; denn drei Tage gehörten den Wahlen, deren Entscheidung man kaum erwarten konnte. Es sah gerade so aus, als ob eine Tarantel die feindlichen Mächte gestochen: so geberdeten sie sich; an allen Ecken gab es Krakehl und selbst Vater Bleiweis, von dem man ausnahmsweise in letzter Zeit

wenig hörte, hatte sich aufgerafft; auch ihn ließ der Lärm der Woche nicht ruhen, und wie aus langem Schlafe oder Traume erwacht, rüttelte er an den Besten der Staatsgrundgesetze; doch scheint es ihm schlecht bekommen zu haben, wie erschöpft sank er auf den curulischen Sessel, zerschmettert von der Wucht der Schläge, die ihn getroffen.

Wich dauert der alte Mann, doch möge es ihm zum Troste dienen, er steht nicht allein da, man sehe nur die trüben Gesichter der Herren vom feindlichen Agitationscomité. Der letzte Wahltag hat sie den letzten Heller gekostet. Hoch stuheten die geschäftlichen Wogen der Agitation, denn es fehlt nicht an Leuten, welche selbst jetzt, wo viele sich Besseres wünschen, den Moment erfassen, irgend ein Geschäft zu machen, wo jeder andere verzweifelt die Hände zusammenschlägt. — Doch, Gottlob, langsam legen sich die Wogen. Ja, wollte nur alles sich legen, was da wogt, wollten sich nur auch die kleinen Seen verfliegen, welche die Häuser nächst der Battermannsallee umspülen. Die, Baugeiellschaft, lasse doch Röhre bauen, damit man der Gefahr des Ertrinkens entrinne! Lasse nicht unerhört die Armen, die das Schlammmeer fürchten, denn wehe! der Gemeinde droht

lichen Vertretungskörpern, welche so gar nichts dazu beitragen, die Lasten zu vermindern, oder selbes vor Ueberbürdung zu schützen, nur mehr wenig Sympathien entgegenbringt, wenn besonders die Landbevölkerung bei Wahlen in die Vertretungskörper am liebsten nationalen und Mericalen Maulhelden, welche ihr Erleichterung des Steuerdruckes verheissen, Gehör schenkt.

Es wäre ein Irrthum zu glauben, daß für ein tief eingewurzelt Uebel durch vereinzelte Maßregeln, durch einige Theilreformen Abhilfe geschafft werden könnte. Der Staat, die Länder und die Gemeinden, alle Factoren des öffentlichen Lebens müssen zusammenwirken, um dem drohenden Verderben zu begegnen. Der Staat muß sich auf einem weniger kostspieligen Fuße einrichten lernen, die Staatsausgaben beschränken, vor allem aber die unproductiven und reinen Luxusausgaben gänzlich einstellen. Die Mahnung, mit den beschränkten Mitteln, mit den blutigen Steuergulden des Volkes strenge hauszuhalten, auf Lieblingsneigungen, kostspielige Spielereien, Schaustellungen und Zukunftspläne in der Zeit der allgemeinen Noth und Bedrängnis ganz zu verzichten, sich auf allen Gebieten mit dem Nothwendigsten zu begnügen, diese Mahnung ist ebenso wie an den Staat, an die Länder und Gemeinden gerichtet.

Wie viele Tausende werden beispielsweise nicht in unserem armen, wenig entwickelten Lande für ein faulenzendes Heer von Landesbeamten, für Pflege des nationalen Größenwahns, für sprachliche Velleitäten u. s. w. alljährlich hinausgeworfen! Zu welchen empfindlichen Opfern wird nicht die arme Land- und Stadtbevölkerung durch die römische Geistlichkeit herangezogen und mit allen Mitteln des Glaubensfanatismus gepreßt! Wäre es da nicht einmal an der Zeit, mit aller Strenge zwischen christlichen und römischen Grundätzen, zwischen der christlichen und römischen Kirche einen Unterschied zu machen? Die christliche Lehre der Nächstenliebe, der Duldsamkeit, der Demuth, des Gehorsams und der Sittlichkeit verdient den Schutz und die Unterstützung jedes redlichen Bürgers. Die aus dieser Lehre mit Nothwendigkeit entspringende Pflicht der Armenversorgung und Priestererhaltung ist ebenso selbstverständlich, und kein christlicher Staatsbürger wird gegen die dem Gemeinwesen hieraus erwachsenden Kosten etwas einwenden.

Anderes jedoch verhält es sich mit den zahllosen und drückenden Opfern, die der jesuitisch-römische Cult der Neuzeit den Gläubigen auferlegt. Man denke nur an die mannigfaltigen Glaubenssteuern, welche der meist unbemittelten Landbevölkerung Jahr aus Jahr ein unter den verschiedensten Titeln abgenommen werden. Da gibt es Opfergelder, Jubiläumsablagengelder, Messgelder, Beichtgroschen, Taufgelder, Kirchen-, Glocken- und Ornamentenluxusgaben, nicht zu gedenken den Peterspfennig und die un-

jährlichen Jahresbeiträge der römisch-katholischen Vereine, als: Kindheit-Jesu-Verein, Jungfrauenverein, Jünglingsbund, Rosenkranzverein, Verein christlicher Frauen, Verein des dritten Ordens, Herz Jesu-Verein, Herz Mariä-Verein, u. s. w. u. s. w. Alle diese Vereine, wozu noch zeitweilig die Missionsbeiträge kommen, verschlingen an kirchlichen Steuern, die noch dazu außer Land wandern, alljährlich weit größere Summen, als das Volk für Land und Gemeinde zu entrichten hat, ja eine einzige Mission kostet oft weit mehr, als die Gemeinde jährlich an Steuern zu entrichten hat. Alle die kirchlichen Vereine und Genossenschaften haben ja ohnehin keine andere Aufgabe, als die geistig unmündige Bevölkerung zum Gelbhergeben zu erziehen und sie dabei willig zu erhalten. Die Gründer des Christenthums, die Apostel und die Christen der ersten Jahrhunderte, haben davon nichts gewußt; ihr Glaube und ihre Sittlichkeit haben dadurch keinen Schaden erlitten, im Gegentheil.

Wie man aus diesen Andeutungen sieht, gäbe es sowohl für den Staat, als auch für die Länder und Gemeinden der Mittel und Wege genug, um die Last des größten Theils der Steuerträger bedeutend zu verringern, wenn es denselben nur überhaupt um zweckmäßige Erleichterung zu thun wäre, und im Interesse der unter der Last seufzenden Steuerträger ist nur zu wünschen, daß bei Zusammenstellung des Jahreserfordernisses von der Staatsverwaltung angefangen bis zur letzten Landgemeinde herab einige dieser Gesichtspunkte im Auge behalten würden.

## Politische Rundschau.

Vaiabach, 1. April.

**Inland.** Die „Pol. Corr.“ bestätigt, daß während der letzten Tage wiederholt Sitzungen des Minister Rathes stattfanden, in denen man sich mit der wirtschaftlichen Lage des Reiches beschäftigte, und daß demselben die vom Finanzminister geplanten Maßregeln zur Hebung des Eisenbahncredits vorgelegt wurden. Die letzteren bestehen der Hauptsache nach darin, daß durch Gewährung einer Titres-Garantie künftighin der Eventualität vorgebeugt werde, daß Eisenbahn-Prioritäten nothwendig werden, dann in der Regelung der Frage des Betriebsdeficits in dem Sinne, daß künftighin der Staat in Bemessung der Garantie für das Betriebsdeficit, soweit es lediglich aus den Betriebsergebnissen und nicht etwa aus anderen Ursachen hervorgeht, aufzukommen hätte. Der Minister Rath hatte über diese Vorschläge noch nicht Beschluß gefaßt und setzt seine Berathungen noch fort. Doch versichert man, daß die Vorschläge des Finanzministers beifällig aufgenommen wurden und Aussicht haben, durchzuführen.

des socialen Lebens begann wieder ihre Wogen höher zu werfen. Dieselben finden einen geeigneten Tummelplatz in den Ressourcen, mit welchen die fine fleur unserer Gesellschaft Sonntag ihr Debut gefeiert und mit der sie den Reigen fortspinnet. Die Reaction zugunsten weltlicher Lebensfreudigkeit mußte consequenterweise den beschaulichen Betrachtungen in der ersten Fastenhälfte folgen. Wer dachte wol an Fasten und Bußzeit, als er Sonntags mit verjüngten Kräften die Tanzlust erwachen sah? wer, als er den Eifer, mit dem sich die Dilettanten der Kunst in die Arme warfen, beobachtete? Nun, mit der Kritik dürfen sie wol zufrieden sein und sind es auch. Ja, es ist pikant zu erfahren, mit welchem Eifer die Darsteller, namentlich die Damen, die Recensionen über ihre Leistungen lasen und sich an dem Lobe ergößten, als hänge davon ein Engagement ab. Jetzt ein Engagement, wo sich unser Musentempel der Absperrezeit nähert, wo die Jünger desselben mit nicht geringem Bangen der Zukunft, das Theatercomité der Schlussrechnung entgegensteht.

Möge dieser Monat für alle mit seinem allbekannten Sprüchlein kein verhängnisvoller werden.

Im prager Landtage theilte der Oberstaatsanwaltschaft mit, daß 69 Abgeordnete, aufgefordert, im Landtage zu erscheinen, durch die Post eine Erklärung einschickten, welche sich in sehr selbstbewußtem Tone auf die vorjährige Erklärung beruft und wegen ihrer ungebührlichen Sprache nicht verlesen werden kann. Eine große Anzahl der Unterschriften rührt von fremder Hand her. Die Erklärung enthalte keine Rechtfertigung. Nach Ablehnung des Antrages Gregr, diese Erklärung einer Commission zuzuwenden, werden die 69 Abgeordneten ihres Mandates für verlustig erklärt.

In ungarischen Reichstage hat Ministerpräsident Tisza auf die Interpellation Berzeviczy's, betreffend die Herabminderung des gemeinsamen Budgets, sehr zuversichtlich und selbstbewußt geantwortet. Nichtsdestoweniger dürfte die Antwort weder jenseits noch diesseits der Leitha übertriebene Hoffnungen auf eine wesentliche Reduction der Ansprüche des Kriegsministers erwecken; denn Herr v. Tisza hat keineswegs zugesichert, daß er auf Reductionen hinwirken werde, sondern nur erklärt, er werde seinen Einfluß so geltend machen, wie es die patriotische Pflicht gebietet. Das ist leider sehr vieldeutig. Wir sind überzeugt, daß auch Freiherr v. Koller sein Budget so zusammengestellt hat, wie es seine Auffassung von patriotischer Pflicht gebietet, und eben deswegen hat er alle von den Delegationen gestrichenen Mehrforderungen in dasselbe wieder aufgenommen.

Nach einer officiellen Mittheilung aus Ragusa haben die Conferenzen zwischen F. M. Baron Rodich und Achmed Moulhtar Pascha insoferne zu einem befriedigenden Resultate geführt, als nun factisch bis zum 10. April Waffenruhe eintreten soll. Der türkische Obercommandant hat sich seinerseits hiezu bereit erklärt und die betreffenden Maßregeln angeordnet. Daß auch die verschiedenen zerstreuten und keinem gemeinsamen Befehle gehorchenden Insurgentenscharen sich auch ihrerseits durchwegs ruhig verhalten werden, möchten wir bezweifeln. Es liegt zu sehr im Interesse der professionsmäßigen Agitatoren, die friedliche Heimkehr der Flüchtlinge zu stören, daß nicht da und dort ein kleiner Putsch versucht werden sollte.

**Ausland.** Die Debatte des preussischen Abgeordnetenhauses über den Bericht der Specialcommission zur Untersuchung des Eisenbahn-Concessionswesens scheint einen durchaus sachlichen Verlauf genommen zu haben. Man verließ das Gebiet der persönlichen Recriminationen, um dasjenige der Reform und des geschlichen Fortschrittes zu betreten. Dies ist an sich schon ein großer Gewinn. Die Regierung hat sich gegenüber den Anträgen in dieser Richtung sehr entgegenkommend gezeigt, wenn auch der Handelsminister erklärte, er werde sich auf wirtschaftlichem Gebiete zu keiner Reaction drängen lassen. Damit ist wol klar ausgesprochen, daß die Heilmittel gegen die Ausschreitungen der früheren Wirtschaftsepochen nicht etwa in einer Wiederkehr zum alten Bevormundungs- und Ueberwachungs-system gefunden werden sollen.

In Mailand, Palermo und Avellino haben in den letzten Tagen sehr lebhaft Demonstrationen stattgefunden. An den beiden letzteren Orten begnügte man sich, dem neuen Cabinet stürmische Hochs auszubringen, in Mailand aber riefen die Massen: Es lebe das allgemeine Stimmrecht! Das wiederholte sich zweimal. Minister Ricotera, der an diesen Verbündeten von der Straße kein besonderes Vergnügen hat, soll strenge Weisungen an die mailänder Behörden geschickt haben, eine ähnliche Kundgebung das drittmal nicht zu dulden.

Unter den Reformen, die der italienische Premier Depretis am 28. März verheissen hat, befinden sich: die Reform des politischen Wahlgesetzes „im Sinne wahrer Freiheit und der unanfechtbaren Ausrichtigkeit des nationalen Willens,“ ein Gesetz über die Incompatibilität der Deputierten, die Verant-

Unheil; es fluthet auf den Straßen, die Situation wird gefährlicher. — Ein Trost bleibt uns, es sind die frischgeborenen Väter des dritten Wahlkörpers; vielleicht helfen sie uns aus der Verlegenheit und retten uns vom Schlammeer, in dem sie selbst so oft schon gesteckt, und hätte dem Stadtsäckel nicht zu großes Unheil gedroht, ich wette, auch der Schotterlieferant hätte reussiert, manches Unglück hätte er vielleicht verhütet. Wer trägt die Schuld an allem dem? Die Gutmüthigkeit. Ist doch auch sie Ursache, daß jener Ehemann in bewußter, nichts ahnender und sagender Nonchalance dem Thun und Treiben seiner Frau zusieht; bewahre ihn der Himmel nur vor dem leeren Nachsehen, die Neue käme zu spät! —

Eine so lebhaft Genugthuung die politischen Ereignisse der letzten Tage auch in allen Kreisen hervorriefen, konnten dieselben die Theilnahme des Publikums nicht genug absorbieren, um demselben nicht ein Uebriges an Interesse für die frisch erwachende Geselligkeit zu lassen. Das bewegte Leben der heurigen Winteraison, einen Augenblick ins Stocken gerathen, hat durch den momentanen Stillstand einen neuen Impuls erhalten; die Sturmfluth

wortlichkeit der öffentlichen Functionäre, die Verbesserung der Lage derselben und die Rückkehr des Richterstandes zur unbedingten Unabhängigkeit. Ferner versprach der Premier Vorsorge für den obligatorischen Volksunterricht, Gesegentwürfe betreffs ausgehörterer Sicherung der Gewissensfreiheit und Verwaltung des Kirchenvermögens und endlich Gesetze über die Liberregulierung, über den Bau des Hafens von Genua, Verbesserung des Steuerystems. Das ist fast zu viel!

Die französischen Kammer sollen, der „Agence Havas“ zufolge, am 9. April verlag werden. Mittlerweile setzt die Deputiertenkammer die Prüfungen jener neunzehn Wahlen, welche bestritten worden, fort. Die Bureaux haben beantragt, fünf Wahlen, nemlich jene von Aclocque, Veillet, Vitalis, de Perrochel und de Paroche-Jacquelin für ungiltig zu erklären, und die Kammer selbst hat bisher die Wahlen der Herren Maillartre, Aymé de la Chevrière und Gavini für ungiltig erklärt, und bezüglich der Wahlen de Muns, d'Aggeurives' und Trouss Enqueten angeordnet. Die Enquete, welche mit Bezug auf die Wahl de Muns im Morbihan eingeleitet worden ist, hat insbesondere die Wuthausbrüche der Clericalen Journale zur Folge gehabt. Der „Univers“ stellt sich, als wenn hiemit eine moderne Christenverfolgung begonnen worden wäre.

### Zur Tagesgeschichte.

— Ein Feuer-Lampenapparat. In Berlin wird gegenwärtig ein von dem Schweden Desberg erfundener Apparat gezeigt, mit dem man famos im festigsten Feuer herumspazieren kann. Diesertage wohnten der Kaiser, die Kaiserin, der Kronprinz und viele andere einer sehr interessanten Probe mit demselben bei. Die Probe führte der Marinecapitän Ahlström durch. Zu diesem Behufe waren 18 Meter Holzstoben in vier Häufen dicht bei einander aufgeschichtet, mit Hobelspanen bestreut und mit einem Zentner Petroleum begossen worden. Bald stand die Masse in Brand, und als die Flamme lichterloh aufschlug, erschien Herr Ahlström in seinem Anzug. Seine regelrechte Verbeugung vor dem Kaiser nahm sich in dem plumpen Costume so seltsam aus, daß alles, der Kaiser voran, in große Heiterkeit ausbrach. Dann wurden der Wasser- und der Luftschlauch angebracht, und alsbald begann der Anzug des Capitäns Ahlström aus allen Poren zu sprudeln. Sofort verschwand Capitän Ahlström in der Gluth, die nachgerade so ungemüthlich wurde, daß selbst der Wißbegierigste kaum auf 40 Schritte Stand halten konnte. Capitän Ahlström aber wandelte behaglich in der Gluth umher, lehnte sich zeitweilig an brennende Holzstöße an, setzte sich wol auch einmal mitten in der Gluth zum Ausruhen nieder. So trieb er es wol 15 Minuten lang, dann tauchte er aus den Flammen wieder hervor. Alles umdrängte ihn neugierig, ob er nicht halb gekocht oder gebraten sei. Keineswegs. Herr Ahlström wollte noch einmal in den feurigen Ofen zurück. Der Kaiser ließ ihm bedeuten, daß es nun genug des grausamen Spieles sei. Aber Ahlström ließ sich nicht zurückhalten und verschwand nochmals in den Flammen. Als er wieder auftauchte, war er so wenig erhitzt, daß er sich im Freien demaskieren konnte und vor dem Kaiser im rothen Flanellhemde bis zur Taille da stand. Der Kaiser meinte: „Man muß es gesehen haben, sonst macht man sich keine richtige Vorstellung davon.“

— Weltausstellung 1879. Bekanntlich besteht noch aus den Zeiten des Kaiserreichs her eine von der Regierung eingesetzte Commission, die gegebenenfalls die verschiedenen, von amtswegen zu ergreifenden Maßregeln für internationale Weltausstellungen vorzuschlagen hat. Ein im „Journal Officiel“ veröffentlichtes Decret des Präsidenten der Republik verfügt nun, „in Erwägung, daß in naher Zeit eine internationale Weltausstellung in Paris abgehalten werden soll,“ eine Verhärkung dieser Commission um folgende vier Personen: den Abgeordneten Coquery, den Seine-Präsidenten Ferdinand Duval, den Polizeipräsidenten Felix Boissin und den Gemeinderath Louis Binder. Die Commission besteht im ganzen aus 45 Mitgliedern. Es ist dies die erste officielle Andeutung, daß die französische Regierung sich ernstlich mit den Vorbereitungen zu einer pariser Weltausstellung beschäftigt.

## Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

### Original-Correspondenz.

Krainburg, 30. März. (Selbstmord. — Die Kanckerbrücke.) Dienstag den 28. v. M., fünf Uhr nachmittags hat sich hier in der Nähe der 48jährige, ehemalige Kaminsegereselle J. P. erhängt. Derselbe wurde bereits eine Stunde früher von Spaziergängern in dem nahen „Seufzerwäldchen“ unter einer Tanne stehend bemerkt, wie er bereits Ledergurt und Falstuch bereit hielt, aber in seinem Vorhaben gefehlt. Zur Rede gestellt, gestand er ganz unumwunden, daß er sich heute noch ganz gewiß erhängen werde, denn Arbeit bekomme er keine und der Hunger thue wehe. Trotz aller Berichtigungen war er von seinem Vorhaben nicht abzubringen und meinte noch, es ginge niemanden etwas an, wie er über sein Leben verfüge. Als er sich allein sah, stieg er das sehr steile Kanckerufer bei der im Bause begriffenen Brücke, bei welcher er im vorigen Sommer als Tagelöhner, beschäftigt gewesen, hinab und erhängte sich an einem Pfahl, welcher einer sehr steilen Holzstiege zur Stütze dient, frei über einem mehrere Klafter tiefen Abgrund schwebend. Während seines Todeskampfes wurde er vom jenseitigen Ufer aus bemerkt, angerufen und sogar mit Steinen beworfen; allein zu spät! als man den weiten Weg über die Brücke nächst dem Dorfe Huje herbeigeeilt war, hatte der Unglückliche bereits ausgerungen.

Der Bau der oberwähnten Kanckerbrücke, welcher bereits im Januar des vorigen Jahres begonnen und durch 8 Monate mit einigen Unterbrechungen sehr schleppend fortgeführt wurde, scheint nun infolge der Passivität des früheren Bauunternehmers gänzlich eingestellt zu sein, denn obwohl nun bereits die schönste Zeit zum Bause herangerückt ist, herrscht noch immer kein Leben am Bauplätze. Da im Sommer vorigen Jahres die Zufuhrstraße, welche die künftige Brücke mit der Reichsstraße verbindet, so rasch in Angriff genommen und so schnell vollendet wurde, gaben wir uns der Hoffnung hin, auch die Brücke längstens bis Ende dieses Jahres vollendet zu sehen. Nun ist die über 800 Schritte lange Straße, welche durch lauter üppige Felser geführt wurde, bereits ein halbes Jahr fertig. Der Bau der Brücke jedoch ist nicht weiter vorgeschritten, so daß die gewiß kleinen Stellen des Kanckerbaches den fertigen Theil sehr leicht decken.

Abgesehen vom Verkehrsstandpunkt, und den vielen Calamitäten, welche unserem Städtchen, besonders in der Winterzeit durch die elende, ja lebensgefährliche Passage über die Brücke in Huje noch in Aussicht stehen, wäre es wol angezeigt gewesen, man hätte das Terrain, welches diese Straße nun unnötig einnimmt, noch fünf oder sechs Jahre der Kultur überlassen; denn früher erhoffen wir uns bei solch einer schleppenden Bauführung nicht, die so sehr und allgemein erwünschte Brücke zu schauen.

— (Die wohlverdiente Abfertigung), welche der Herr Landespräsident den albernen Ausfällen des Dr. Bleiweis auf Regierung und System in der letzten Landtagsführung angedeihen ließ, findet in der gesammten verfassungstreuen Presse die vollste Anerkennung. So schreibt die „Presse“ vom 29. v. M.: Das bevorstehende Ende der Session hat gestern im Landtage von Krain den „Vater der slovenischen Nation“, Dr. Bleiweis, zu einem maßlosen Angriffe gegen die Verfassung aufgemuntert. Der Anlaß war ganz bei den Haaren herbeigezogen — es handelte sich um die Frage der Seuchengesetzgebung — allein dem pensionierten Landesstierarzte von Krain bot dieser Gegenstand die schon längst gesuchte Gelegenheit, wieder einmal den altlovenischen Größenwahn hervorkehren zu können. Landespräsident N. v. Widmann fertigte den großen Politiker Bleiweis in treffender Weise ab, indem er unter anderm erklärte, die Bevölkerung Krains verlange von ihren Vertretern eine geordnete Regelung des Landeshaushaltes und nicht staatsrechtliche Tiraden. Der Wahrheit dieser Behauptung können die Herren Bleiweis und Consorten nicht entgegenreten, weil die Thatfachen zu eclatant sprechen. Die Herrlichkeit der „Pervaken“ in Krain ist schon längst erblüht und mit Wehen leben sie die Lage der Neuwahlen für den krainer Landtag herannahen, die ihnen den wohlverdienten Todesstoß versetzen werden. Darum ist es auch begreiflich, daß die Bleiweis'sche Clique, die nahezu ein Decennium hindurch das Land Krain beherrschte, zum größten Nachtheile für dessen kulturellen und wirtschaftlichen Aufschwung, in letzter Stunde alle ihre Kräfte zusammenfaßt, um ihren

Untergang abzuwehren. Der Versuch wird gewiß vergeblich bleiben, möge Herr Bleiweis noch so sehr gegen Reich und Verfassung wüthen.

— (Junglovenische Unverschämtheit.) Der heutige „Slov. Narod“ nimmt es sich heraus, unserem von allen Parteien hochgeachteten Herrn Landeshauptmann Ritter v. Kastenegger eine Lektion über „Anstand“ zu erteilen. Es wird legerem der Vorwurf gemacht, einen hiesigen Gewerbsmann, welcher Wähler im ersten Wahlkörper ist, behufs Wahl der liberalen (nomsurski) Candidaten in den Gemeinderath beeinflusst zu haben. Ein solches Vorgehen sei „unanständig“ für einen Landeshauptmann, der über den Parteien stehen soll. Wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, wurde „Slov. Narod“ mit Verufung auf § 19 des Pressgesetzes sofort von betreffender Seite zum Widerruf dieser durchaus erlogenen Angabe aufgefordert. Der Herr Landeshauptmann hat nemlich mit gedachtem Wähler weder in Wahlangelegenheiten noch sonst wie gesprochen. Es gehört wol eine bedeutende Portion von Anmaßung und Frechheit dazu, das Wahlrecht eines Bürgers nur für seine eigene Partei in Anspruch zu nehmen und vom politischen Gegner zu verlangen, er solle mit verschränkten Armen dem Schandgetriebe einer sich aus disparaten Elementen rekrutierenden bankrotteten Clique zusehen. Wie anständig übrigens die Herren Junglovenen ihre eigenen Parteigenossen zu behandeln pflegen, mögen unsere Leser aus folgenden beiden Fällen erkennen, die wir sonst mit Stillschweigen übergangen hatten. Ein hiesiger Gewerbsmann, der mit junglovenischen Kreisen viel verkehrt, fand sich durch eine Unpäßlichkeit veranlaßt, am verschlossenen Donnerstag das Bett zu hüten. Als es gegen Mittag ging, kam in sein Zimmer der von uns gestern gekennzeichnete feinsüßliche, langbeinige Gymnastikprofessor gekürrt. Ihm zur Seite stand ein junglovenischer Doctor Medicinā, welcher von ersterem beauftragt wurde, den Gewerbsmann zu untersuchen, ob er wirklich derart krank sei, um dem Parteinteresse nicht nachkommen zu können. Das medizinische Parere fiel dahin aus, daß die Unpäßlichkeit denselben an dem Erscheinen im Rathhause nicht verhindern würde. Wahrsich einen solchen Terrorismus würden wir selbst dem zelotischsten Landtplan nicht zumuten. Ein zweiter Fall bezieht sich auf einen bettlägerigen, fast erblindeten Hausbesitzer, der in den Vorjahren stets für die liberale Partei gewählt hatte. Dieser unglückliche Mann wurde von der junglovenischen Agitationskomitee aus dem Bette geholt, angezogen und in das Wahllokale geführt. Allein die rohen Wahlschergen schienen den Mann beim Transporte in so unachtsamer Weise behandelt zu haben, daß er mit blutender Hand einen bluttriefenden slovenischen Wahlzettel vor der Wahlcommission abgab.

— (Erzherzog FR. Albrecht) passierte mit dem gestrigen Einzuge die Südbahnstation Laibach.

— (Populärwissenschaftlicher Vortrag.) VOR. Dr. Victor Leitmaier hält morgen in der Turnhalle des Realschulgebäudes einen Vortrag über: „Die geschichtliche Entwicklung der Jury und ihre Bedeutung für den modernen Kulturstaat“.

— (Garnisonswechsel.) Das Infanterie-Regiment Erzherzog Leopold kommt von Trient nach Laibach.

— (Sterbefall.) Frau Jeanette Luckmann, Gattin des Herrn Lambert Luckmann, ist gestern gestorben. Die Stadtarmen, die studierende Jugend und die evangelische Gemeinde verlieren durch diesen Todesfall ihre Wohltäterin.

— (Ertrunken.) In der Nacht zum 28. v. M. ging Matthäus Kotalik in angeheitertem Zustande nach seiner in der Polanadorstadt gelegenen Wohnung und fiel nächst der Kajernbrücke an einer geländerlosen Stelle in den Laibachfluß. Man vernahm das Hineinsinken und Röcheln des Verunglückten. Derselbe wurde am 29. v. M. bei der Wehre der Kofenfabrik in Udmat todt aus dem Flusse gezogen.

— (Ein Abschiedsconcert) veranstaltet morgen die Opernsängerin Frl. Ador im Glasalon der Casino-restaurant unter gefälliger Mitwirkung der Frauen Paulmann und Stein, Fräulein Thaller und Corbach, der Herren Schimmer, Reichmann, Thaller und Steinberger. Das Programm meldet zwölf Nummern, darunter Gesangsstücke von Meyerbeer, Schubert, Mozart, Gounod, Auber, Rossini u. a. Die Namen dieser Compositoren und die mitwirkenden ersten Bühnenglieder stellen einen recht vergnügten Abend in Aussicht.



Noch nie dagewesen!

# Ungebrauchte Nähmaschinen

Howe von 55 fl. aufwärts,  
Wheeler & Wilson „ 48 „ „  
Laibach, Judengasse Nr. 228,  
Franz Detter. (170) 2

Die Hauptniederlage in Krain

# Cementfabrik in Markt Cäffer

befindet sich zu Laibach  
am alten Markt Nr. 15  
(t. t. Tabak-Hauptverlag.)

Preis:

pr. 100 Kilo ab obiger Niederlage 2 fl. — kr. 8. B.

„ 100 „ „ Bahn Laibach 1 „ 90 „ „

Alle Bestellungen für directen Bezug von Cäffer werden daselbst entgegengenommen, Muster auf Verlangen zugesandt und Auskunft bereitwilligst erteilt. (167) 2

# Bewinn im Lotto

wird man nur sicher erzielen nach der 23 Jahre sichredenden Methode des Unterzeichneten, der einzigen auf reeller und vernünftiger Basis beruhenden. Viele Tausende von wahren Dankschreibern bezeugen den Werth meiner Anfraktionen. Honorar 10 Proz. vom Gewinn. Gewinnliste pro 1876 gratis und franco. (177)

Rudolf v. Orlicé,

Prof. und Schriftsteller der Mathematik,  
Berlin, Wilhelmstraße 127.

Notiz: Die 14. Auflage meiner Analyse des Lotto ist soeben aus der Presse gekommen. Preis nur 1 fl.

Scharfe Schwerter schneiden sehr,  
böse Bungen noch viel mehr!

(193) Bleib treu!

## Gedenktafel

über die am 4. April 1876 stattfindenden Licitationen.

3. Feilb., Serpan'sche Real., Untersemton, B. Feilb. — 3. Feilb., Niz'sche Real., Wippach, B. Wippach. — 3. Feilb., Gellgoj'sche Real., Pöckene, B. Feilb. — 1. Feilb., Grill'sche Real., Mitterdorf, B. Rudolfswertb. 2. Feilb., Kurlan'sche Real., Bobice, B. Wippach. — 2. Feilb., Kufner'sche Real., Dlschenk, B. Krainburg. — 2. Feilb., Jevlovčan'sche Real., Bukoverh, B. Lač. — 2. Feilb., Hresčal'sche Real., Sinabole, B. Senojetich. — 2. Feilb., Seržel'sche Real., Sinabole, B. Senojetich. — 2. Feilb., Maslo'sche Real., Senojetich, B. Senojetich.

## Ein Mädchen,

welches im Kleidernähen geübt ist, wird aufgenommen  
Herrengasse Nr. 216  
im 3. Stod. (199) 3-1

## Zahnarzt Paichel's

Mundwasser-Essenz

ist zur größeren Bequemlichkeit der p. t. Abnehmer außer in seinem Ordinationslokale auch bei den Herren W. Mayer, Apotheker, und Karlinger & Kasch zu haben. Preis pr. Flasche 1 fl. (184) 8

## Präparate von Apoth. J. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.

Das vorzüglichste und erprobteste aller

## Magen-Mittel,

das selbst in ganz hartnäckigen und verzweifelten Fällen von Magenleiden jeder Art, Appetitlosigkeit, Unterleibsleiden, Hämorrhoiden und allgemeinem Uebelbefinden zc. ganz vorzügliche Dienste und sicherste Hilfe leistet, ist die von Apoth. Schrader in Feuerbach-Stuttgart allein echt bereitete

## Weißer Lebensessenz.

Dieselbe wird allen Magenleidenden als vorzüglichstes diätetisches Hausmittel aufs wärmste empfohlen. Flasche 60 fr.

## Für schwer zahnende Kinder,

bei denen der Durchbruch der Zähne oft krankhafte Störungen und Zahnkrämpfe hervorruft, werden als vorzüglichstes Erleichterungs- und Vorbeugungsmittel die

## Schrader'schen elektromotorischen Bahnhalsbänder

pr. Stück 60 fr., allen sorgsamem Müttern bestens empfohlen.

## Schraders Hühneraugenmittel.

Das Vorzüglichste zur schnellen, schmerzlosen und gänzlichen Entfernung der Hühneraugen. Schachtel 20 fr.

## Roberts Streupulver

zum Einstreuen wunder Kinder das hilfreichste und heilsamste Mittel. Schachtel 20 fr.

## Die berühmten Schrader'schen Malzextract-Brustzeltchen

Patet 10 fr. Alle diese Artikel sind stets echt vorrätig bei Apotheker Trnkoozy in Laibach und Apotheker Matter in Böttling.

Generaldepot für Oesterreich bei Apoth. W. Trnkoozy, Sackstraße 4, Graz. (182) 1

## Riesen-Kunkel-Rüben-,

Klee-, Gras- und Waldsamen

in großer Auswahl, keimfähig;

Moßkastanien, roth- und weißblütig,

in mehreren hundert hübschen Stämmen, zu haben bei

Peter Lassnik,

Kaufmann und Deconom. (154) 3

## Unterleibs-Bruchleidende

finden in der durchaus **unschädlich** wirkenden **Bruchsalbe** von **Gottlieb Sturzenegger Herisau** (Schweiz) ein überraschendes Heilmittel. Zahlreiche Zeugnisse und Dankschreiben sind der Gebrauchsanweisung beigelegt. Zu beziehen in Laibach zu österr. W. fl. 3-20 sowohl durch Gottlieb Sturzenegger selbst, als durch **Josef Weiss**, Mohren-Apotheker, Wien, Tuchlauben Nr. 27; **Sigmund Wittibach**, Apotheker in Agram; **Mafina & Kometter**, Landschafts-Apotheker in Klagenfurt. (634) 16-14

## Die Erhaltung der Gesundheit

beruht zum größten Theile in der **Reinigung** und **Reinhaltung** der **Säfte** und des **Blutes** und in der **Beförderung** einer **guten Verdauung**. Dies zu erreichen ist das **beste** und **wirksamste Mittel**:

## Dr. Rosa's Lebensbalsam.

Dr. Rosa's Lebensbalsam entspricht allen diesen Forderungen auf das Vollständigste; derselbe **heilet** die **gesamte Thätigkeit der Verdauung**, erzeugt ein **gesundes** und **reines Blut**, und dem Körper wird seine **stärkere Kraft** und **Gesundheit** wiedergegeben.

Derselbe ist für alle **Verdauungs-Beschwerden**, namentlich **Appetitlosigkeit**, **saures Aufstoßen**, **Blähungen**, **Erbrechen**, **Magenkrampf**, **Verstopfung**, **Hämorrhoiden**, **Ueberladung des Magens** mit **Speisen** zc., ein **sicheres** und **bewährtes Hausmittel**, welches sich in kürzester Zeit wegen seiner ausgezeichneten **Wirksamkeit** eine **allgemeine Verbreitung** verschafft hat.

Eine große Flasche 1 fl., halbe Flasche 50 fr.

Hunderte von Anerkennungschriften liegen zur Ansicht bereit. Derselbe wird auf frankierte Zuschriften gegen Nachnahme des Betrages nach allen Richtungen versandt.

Wien, 13. Februar 1874.

Euer Wohlgeborener!

Die mir gefälligst überlieferten fünf Flaschen Dr. Rosa's Lebensbalsam habe ich richtig erhalten und bin mit der Wirkung desselben so vollkommen zufrieden, daß ich nicht umhin kann, Ihnen dafür den wärmsten Dank abzugeben. Die ersten Doctoren hier behandelten mich durch beinahe zwei Jahre an unerträglichem Magenbrücken und unangenehmem Aufstoßen; erst seitdem ich Ihren Lebensbalsam brauche, fühle mich vollkommen hergestellt und wie neugeboren, so daß ich Gott nicht genug danken kann, daß ich zufällig dieses für die leidende Menschheit so bewährte Mittel kennen lernte und selbes der ganzen Welt bekannt machen und anempfehlen möchte.

Damit ich dieses ausgezeichnete Mittel stets in meinem Hause habe, so ersuche ich, mir sogleich 10 Flaschen zu senden; 10 fl. lege ich bei. Indem noch einmal meinen Dank wiederhole, zeichne mich achtungsvoll ergebenster  
**Jakob Gurta** m. p., Bindermeister.

**Hauptdepot:** Apotheke des **B. Fragner** in Prag, Kleinsche, Ecke der Spornergasse Nr. 205—III. In Laibach: **G. Piccoli** und **Jos. Svoboda**, Apotheker; in Gottschee: **Andr. Braun**; in Klagenfurt: **Dr. Hauser**, Apotheker.

Sämmtliche Apotheken, sowie die meisten Material-Handlungen haben Depots dieses Lebensbalsams.

Daselbst ist auch zu haben:

## Prager Universal-Haus-Salbe,

ein sicheres und erprobtes Mittel zur Heilung aller Entzündungen, Wunden und Geschwüre, à 23 fr. und 35 fr. ö. W.

## Gehörbalsam.

Das erprobteste und durch viele ärztliche Versuche als das verlässlichste Mittel bekannt, zur Heilung der Schwerhörigkeit und zur Erlangung des gänzlich verlorenen Gehörs. (189) 12-3

In Flaschen 1 fl. ö. W.

## Kein Schwindel!!

Gegen Postnachnahme oder Einsendung des Betrages versendet das Exporthaus:

**E. Schwenk, I., Weiburggasse 14, Wien,**

folgende, mehr als um die Hälfte des Erzeugungspreises herabgesetzte Artikel in Prima-Qualität

## aus feinstem Chinafilber:

	früher	jetzt		früher	jetzt
1 Paar Salonleuchter	fl. 5-50	3-—	1 Zucker- oder Pfefferkreuzer	fl. 3-—	1-50
1 Butterdose	3-50	1-20	6 Kaffeelöffel	3-75	1-50
6 Messerrastl	5-—	2-25	6 Glöckel	5-50	3-—
2 Serviettenspannen	2-40	1-—	6 Tischmesser	5-—	2-80
1 Dose z. Cigarrentabak	3-—	1-25	6 Tischgabeln	5-—	2-80
1 Zuckerdose (innen vergol-			1 Gemüselöffel	3-—	1-40
det)	12-—	7-—	6 Dessertmesser oder Gabeln	4-80	2-60
3 Flaschenlorte mit Figur	3-—	—90	6 Kinderlöffel	4-90	2-70
1 Zuckerrange	2-20	—90	1 Kaffeeshale sammt Unter-		
6 Eierbecher	6-—	2-40	tasse, hochfein, graviert		
1 Theesieb	—80	—30	und innen vergoldet	7-—	3-—
1 Handleuchter	1-—	—50	1 Girandol (Armlencher)	10-—	6-—
1 Oberschöpfer	3-—	1-25	1 Caraffine sammt Eßig u.		
1 Suppenschöpfer	4-80	2-30	Del	8-—	4-50

Besonders zu bemerken:

alle diese 24 Stück kosten zusammen in elegantem Etui

anstatt 25 fl. nur 10 fl.

Ferner Präsentiertassen, Tafelaufsätze, Thee- und Kaffeekannen, Sensesbälter, Eierkocher, Brodbröde, Salzfaßel, Bisquitartenböden zc.

Passende leere Etuis für alle Sorten Eßbesteck und Kaffeelöffel stets vorrätig. Ausführliche Preisblätter werden gratis zugesandt. (98) 12-9

**E. Schwenk, I., Weiburggasse 14, Wien.**

**Wer nichts wagt, hat nichts zu hoffen!**

Auf allerb. Befehl Sr. I. I. apost. Majestät wurde die **XVII. Staats-Lotterie** eröffnet. 5273 Treffer durchgehends in barem Gelde und Wertpapieren. Haupttreffer **Österr. W. fl. 80.000, 15.000, 5000 zc.** — Die Gewinnwahrscheinlichkeit dieser Lotterie ist eine bei weitem günstigere als bei nahezu allen übrigen! **Die Ziehung erfolgt am 4. Mai 1876!**  
**Ein Original-Los kostet nur ö. W. fl. 2-50** und sind dieselben zu haben in der **Wechselstube Fluck, Graz, Sackstraße 4.** — Briefliche Bestellungen werden ebemöglichst erbeten, da die Anzahl der Lose eine beschränkte ist. (191) 5-1

Wiener Weltausstellung 1873 Verdienstmedaille.



**Niederlage**



der k. k. priv.

**Klattauer Wäschefabrik**  
 von **Rosenbaum & Perellis**  
 bei **A. J. Fischer**

Laibach, Kundschaftsplatz Nr. 222.  
 Verkauf zu Fabrikspreisen.  
 Preiscurante auf Verlangen gratis.  
 Für schöne und gute Ware wird garantiert. (187) 18-1



Für Krain einzig und allein echt beim Gefertigten!

Nebst den Original-Elias Howe-Maschinen sind ebenfalls **ausschliesslich** bei mir

**Original-Singer und Grover & Baker-Nähmaschinen**

zu Fabrikspreisen en gros & en détail erhältlich. Ausserdem führe stets nur beste ausländische Maschinen zu sehr herabgesetzten Preisen, und zwar: Wheeler & Wilson, Grover & Baker Nr. 19, The Little Wanderer (letztere auf Wunsch amerikanische), Taylor, Germania, Wilcox & Gibbs, Express, Lincoln, Cylinder Elastic, Walkmaschinen etc.

Nachgeahmte oder gebrauchte ausgelaufene Maschinen wären unter Umständen um 20 bis 30 Perz. billiger zu haben, erscheinen daher momentan preiswürdiger, sind aber dagegen um

60 Perz. weniger werth, als oben angeführte Ware. — Daher **Vorsicht** in der Auswahl!

Wer also eine **solide gute Maschine** wünscht, wende sich vertrauensvoll an mich, ich bin wie seit Jahren bemüht, durch reelles Auftreten meinen guten Ruf zu wahren.

Garantie reell. — Auch auf Ratenzahlungen.

**Laibach, Judengasse Nr. 228.**

Hochachtungsvoll

**Franz Detter.**

(87) 7

Auswärts nimmt mein Reisender Herr J. Globočnik Aufträge bereitwilligst entgegen und ertheilt auch zugleich den erforderlichen Unterricht.

Seide, Zwirn, Nadeln, Apparate, Brustfaltenstreifer etc. stets in grösster Auswahl billigst vorhanden.

**Warnung.**

Durch allfällig aus anderer Quelle auftauchende Offerte gleichnamiger Maschinen beliebe man sich nicht irre führen zu lassen, denn schon der Besuch meines reichhaltigen Lagers würde den eclatantesten Wahrheitsbeweis über Gesagtes liefern. *Obiger.*

Der echte **Wilhelm's** antiarthritische antirheumatische **Blutreinigungsthee** (blutreinigend gegen Gicht und Rheumatismus) ist als

**Frühjahrs-Kur**

das einzige sicher wirkende Blutreinigungsmittel, da dieses von den ersten medizinischen Autoritäten **„Europas“** mit dem besten Erfolge angewendet und begutachtet wurde.

Dieser Thee reinigt den ganzen Organismus; wie kein anderes Mittel durchsucht er die Theile des ganzen Körpers und entfernt durch innerlichen Gebrauch alle unreinen abgelagerten Krankheitsstoffe aus demselben; auch ist die Wirkung eine sicher andauernde.

**Gründliche Heilung** von Gicht, Rheumatismus, Kinderfüßen und veralteten hartnäckigen Uebeln, stets eiternden Wunden, so wie allen Geschlechts- und Hautauschlagkrankheiten, Wimmerln am Körper oder im Gesichte, Flechten, Syphilitischen Geschwüren.

**Besonders günstigen Erfolg** zeigte dieser Thee bei Anschoppungen der Leber und Milz, sowie bei Hämorrhoidal-Zuständen, Selbstucht, heftigen Nerven-, Muskel- und Gelenkschmerzen, dann Magendrücken, Windbeschwerden, Unterleibsverstopfung, Harnbeschwerden, Pollutionen, Manneschwäche, Fluß bei Frauen u. s. w.

**Leiden**, wie Strophelkrankheiten, Drüsengeschwulst werden schnell und gründlich geheilt durch anhaltendes Theetrinken, da derselbe ein mildes Solvens (auflösendes) und urintreibendes Mittel ist.

Massenhafte Zeugnisse, Anerkennungs- und Belobungsschreiben, welche auf Verlangen gratis zugesendet werden, bestätigen der Wahrheit gemäß obige Angaben.

Zum Beweise des Gesagten führen wir nachstehend eine Reihe anerkannter Zuschriften an:

**Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.**  
 Zagor, am 5. April 1873.  
 Ich erlaube Sie höflich, mir noch zwei Packete von dem mir schon einmal gesandten Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungsthee per Post gegen Nachnahme ehebdaligst zu senden und muß Ihnen vorläufig den wärmsten Dank aussprechen, indem schon dieses erste Packet meiner Frau, welche schon jahrelang an Rheumatismus und Verstopfung leidend, ihr schon bedeutend gebolken hat, und sie hoffentlich ganz hergestellt wird, da ich schon alle möglichen Heilmittel angewendet und von keinem ein so günstiges Resultat erprobt habe. Zeichne mich ergebenster  
**Ernest Rehnard,**  
 Werkbeamter.

**Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.**  
 Neutra, 23. April 1873.  
 Ich hatte schon mehrere Jahre an dem schrecklichen Uebel an Rheuma gelitten, so daß ich Wunden in den Füßen gehabt, woraus ziemlich viel Eiter geflossen. Tausend Dank für den echten Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungsthee, welchen Euer Wohlgeboren mir im November 1872 geschickt haben, die 2 Packete Thee haben mir meine Schmerzen gestillt und mich gänzlich hergestellt, was durch andere Mittel nicht möglich war, für welches ich noch einmal meinen herzlichsten Dank sende, ich habe auch diesen echten Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungsthee mehreren Kranken anempfohlen als heilsamsten Thee.  
 Ihre ewig dankbare  
**Aloisia Döller.**

**Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.**  
 Bukarest, 21. Mai 1873.  
 Ich habe mit dem echten Wilhelm'schen antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungsthee ein günstiges Resultat bei der Frau Gräfin Paracin, welche unserem Hofe nahe steht und sehr beliebt ist, erzielt.  
 Diese Dame, welche früher an rheumatischen Anfällen im Fuße sehr litt, wird nun seit dem Gebrauche dieses Thees von denselben viel seltener belästigt und treten selbe auch in sehr geringem Grade auf. Da diese Dame nun auf mein Anrathen den Genuß des Weines meidet, so hoffe ich, sie bei fortgesetztem Gebrauche dieses Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungsthees, von ihrem Leiden ganz zu befreien. Von der guten Wirkung überzeugt, werde ich nun diesen Wilhelm'schen Thee allenthalben empfehlen.  
**Dr. Van Kloger.**

**Vor Verfälschung und Täuschung wird gewarnt.**

Der echte **Wilhelm's** antiarthritische antirheumatische Blutreinigungsthee ist nur zu beziehen aus der ersten internationalen **Wilhelm's** antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungsthee-Fabrication in Neunkirchen bei Wien, oder in meinen in den Zeitungen angeführten Niederlagen.

**Ein Packet, in 8 Gaben getheilt**, nach Vorschrift des Arztes bereitet, sammt Gebrauchsanweisung in diversen Sprachen 1 Gulden, separat für Stempel und Packung 10 kr.

Zur Bequemlichkeit des P. T. Publicums ist der echte **Wilhelm's** antiarthritische antirheumatische Blutreinigungsthee auch zu haben in **Laibach**: Peter Lassnik; **Adelsberg**: Jos. Kupferschmidt, Apotheker. — **Cilli**: Franz Rauscher; **Baumbach'sche Apotheke**; — **Görz**: A. Franzoni, Apotheker; — **Klagenfurt**: C. Klementschtisch; **Krainburg**: K. Savnik, Apotheker; — **Marburg**: Alois Quandest; **Möttling**, Alfred Matter, Apotheker; **Rudolfswerth**: Dom. Rizzoli, Apotheker; — **Prassberg**: Tribuč; — **Villach**: Math. Färst; **Warasdin**: Dr. A. Halter, Apotheker; — **Agram**: Sig. Mittelbach, Apotheker.